Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 40

Rubrik: ICH der Bundesweibel...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

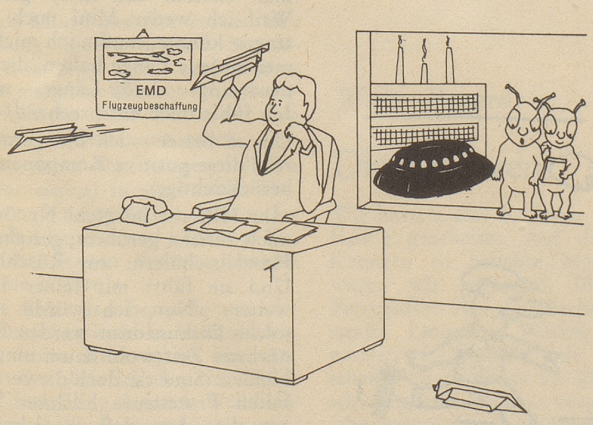
ICH
der Bundesweibel...

Alles sollte unsereiner wissen; Fragen werden dem Bundesweibel gestellt, die nicht einmal der Briefkastenonkel am Radio beantworten könnte! Am einfachsten ist's mit den Amerikanern: Die erkundigen sich nach dem Baupreis der Bundeskuppel, und ob es wahr sei, daß Wilhelm Tell persönlich die erste Schweizer Fahne dort aufgezogen habe, nachdem ihm der Apfelschuß geglückt sei. Da sage ich einfach ja, und meine Klienten sind zufrieden und drücken mir sogar nach der Führung noch ein Trinkgeld in die Hand, obwohl am Eingang in vier Sprachen vermerkt ist: «Keine Trinkgelder!» Geben sie dann doch eines, dann freut diese Aufmerksamkeit unsereinen vierfach.

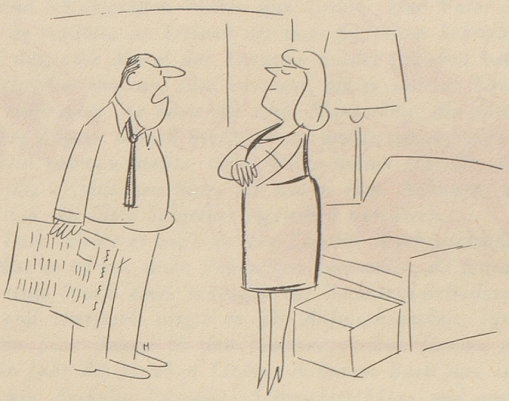
Schwieriger ist's mit den Schweizern, vor allem mit den Amateur-Politikern. Da kommt einer und staunt vor ehrlicher Bewunderung über die Arbeitskapazität des Gesamtbundesrates. Bis nur schon alle die «kleinen Anfragen» der Nationalräte beantwortet seien; die seien doch manchmal gar nicht klein, sondern setzten ein Spezialstudium voraus! Natürlich sagte ich dem Mann nicht alles, was ich weiß; unsereiner ist schließlich die Diskretion in Person. Aber ich ließ durchblicken, daß der Bundesrat ja nicht allein die Fluren und Hallen des Bundeshauses füllt. Er hat Chefbeamte, und die haben wieder Beamte, und die haben Fräuleins – viele Tausende. Wenn eine spezielle kleine Anfrage eines neugierigen oder unbefriedigten Parlamentariers kommt, dann – soviel durfte ich trotz der Diskretion schon ausplaudern – zerbrechen sich die sieben Herren nicht persönlich und gemeinsam den Kopf. Sie geben sie weiter, und die Chefbeamten oder jemand, der es aus dem ff versteht, schreibt die Antwort. Der Gesamtbundesrat liest sie, manchmal auch nicht, aber er unterschreibt sie und garantiert für die Zuverlässigkeit. So groß ist sein Vertrauen in seine Funktionäre.

Damit hätte sich der Mann eigentlich zufrieden geben können. Aber er bohrte weiter wie ein Untersuchungsrichter: Wenn nun aber so eine kleine Anfrage sich mit ungefreuten Dingen in der Verwaltung selbst befasse, was dann? wollte er wissen. Doch auch da war ich nicht verlegen: «Dann kennt unser Bundesrat wenigstens die Adresse, die ihm die Antwort präpariert», sagte ich unverdrossen, um gleich aus meinem reichen diskreten Wissen ein paar Müsterlein zur Hand zu haben. Also: Eine Reklamation über Kompetenzüberschneidungen beim Radio – die geht an die Generaldirektion von Radio und Fernsehen. Oder wenn sich jemand darüber beschwert, daß die landwirtschaftliche Versuchsanstalt trotz der Vergiftung der Umwelt immer neue Gifte empfiehlt: diesen Brief kriegt der Direktor eben dieser Versuchsanstalt, und falls jemand wissen will, ob nicht zu viele unberufene Leute die Telephone ihrer Mitmenschen abhören, dann wird der Chef dieser unberufenen Horcher um seine Meinung gefragt. So einfach ist das.

«Dieses System funktioniert schon seit langem ganz ausgezeichnet», schloß ich meine Belehrung. Der Wißbegierige staunte nur so; dann wurde er ganz still, blickte zu den drei steinernen Eidgenossen und sagte: «Aha!»



«... bist Du sicher, daß dies endlich das neue Erdkampfflugzeug der Schweizer ist?»



«... und ich wiederhole – wenn Ihr auch das Stimmrecht habt, so werden doch weiterhin nur die Männer bestimmen, mit welchem Typ von noch nicht gefundenem Erdkampfflugzeug die Schweiz ihren Luftraum entblößt halten soll!»

Umgangsformen im Treppenhaus und im Nationalrat

Frau Binggeli im Treppenhaus
wallt heftig mit dem Busen,
sie ruft hinauf, und was sie ruft,
das ist kein Hauch der Musen:
«Ach, hören Sie doch auf, Frau Pfund,
Sie spinnen Riesenfäden,
Sie wissen gar nicht, was Sie da
für dumme Sachen reden.»

Frau Pfund, die hört's, befestigt rasch
die Nadel in den Haaren
und krächzt hinab: «Frau Binggeli,
das tun Sie schon seit Jahren.
Nur weil Sie es so fleißig tun
(Frau Pfund nimmt neuen Schnauf)
fällt, wie man weiß, Ihr dummes Zeug
schon längst mehr keinem auf.»

Man nehme statt ein Treppenhaus
das Bundespalais, setze
anstelle Binggelis und Pfunds
zwei Herren auf die Plätze.
Und was die Fischer, Grütter dann
sich sagen... trotz Krawatte,
die Umgangsform bleibt Treppenhaus,
nur heißt es jetzt: Debatte.

Ernst P. Gerber